

Genesis

Maria Zwack

Am Anfang war Gott in der Stille.
Die Stille tönte vom Klang der ungeschaffenen
Fülle.

Gott schuf den Zeitraum.
Aus dem Wirbel seines Staubes formten sich
die Galaxien.
So schuf Gott den Tanz,
die immerwährende Bewegung des Wandels.
Sein Geist schwebte über Geschaffenem
und Ungeschaffenem.

Es wurden Himmel, Erde und Wasser.
Das Licht ließ ihre Schönheit erkennen.
Und Gott sah, dass das Licht gut war.

Gott blieb in allem was die Erde hervorbrachte.
In Blumen und Büschen und Korn, die Samen
in sich tragen.
In den Bäumen, die zu ihrer vollen Größe
emporwachsen.

Sie sollen Schatten spenden und Früchte
tragen.

Jedes nach seiner Art.

Und Gott sah, dass es gut war.

Und Gott ließ den Himmel leuchten,
damit Tag und Nacht geschieden sind.

Er machte die Sonne zur Herrscherin über den
Tag

und den Mond zum Herrscher über die Nacht.

Und so wurden Licht und Finsternis
voneinander geschieden.

Und Gott sah, dass es gut war.

Gott ließ die Wasser wimmeln
von der Vielzahl lebendiger Wesen.

Vögel erschienen am Himmel
und alle Arten von Tieren die die Erde
bewohnen.

Und Gott sah, dass es gut war.

Und Gott sprach: Ich möchte den Menschen
machen nach meinem Bilde.

Ich werde ihm die Erde anvertrauen, damit er
keinen Mangel leidet.

Gott schuf das Paar.

Er gab der Frau Füße und Beine
damit sie standhalten kann
in den Unwägbarkeiten ihres Lebens.
Und weiche Knie
im Angesicht dessen was sie erfüllt.

Er gab ihr das Geschlecht
mit seinen Gezeiten der Lust,
der Fähigkeit zu empfangen.
Er gab ihr die Leibeshöhle,
in der die Frucht der Begegnung,
das gemeinsame Kind heranwachsen kann,
bis zum Tage seiner Geburt.

Er gab ihr Brüste, um das Kind zu nähren.
Um dem Gefährten und der Gefährtin
Trost zu spenden und Ruhe

wenn deren Seele sich verdunkelt,
 von Kummer beschwert
 und in Ängsten aufgewühlt ist.

Er gab ihr Arme und Hände zum Handeln.
 Mit ihnen soll sie zu sich heranziehen
 und von sich wegstoßen nach ihrem Willen
 und der ihm einwohnenden Gerechtigkeit.

Ihre Berührungen sollen zärtlich sein
 und kräftig,
 verbunden mit den Neigungen ihres Herzens.
 Dazu gab ihr Gott das Herz,
 damit ihr Wille eine Richtung findet.
 Sie tun und lassen kann was ihrem Wohle
 dient
 und sie zufrieden macht.

Gott gab ihr Augen um zu sehen
 was da ist und was geschieht.
 Er gab ihr Ohren um hinzuhören,
 einen Mund zum Aussprechen,

den Verstand der sie ernüchtert,
 damit sie sich nicht unnötig gefährdet.

Er gab ihr die Urteilskraft, um
 Wichtiges und Unwichtiges zu scheiden.
 Damit sie das rechte Maß finde
 und den guten Abstand,
 damit der Strom der Empfindungen
 sie nicht wegreißt und trennt
 von den Verbindungen ihres Herzens.

All das gab ihr Gott zu ihrer Freude.
 Weil er sie meinte, gab er ihr was sie braucht
 um Liebe erfahren, geben und annehmen zu
 können.

So schuf er die Frau in ihrer Verletzlichkeit.

Er gab dem Mann Füße und Beine
 damit er standhalten kann
 In den Unwägbarkeiten seines Lebens.
 Und weiche Knie
 im Angesicht dessen was ihn erfüllt.

Er gab ihm das Geschlecht
mit seinen Gezeiten der Lust.
Die Fähigkeit sich zu geben
und Verantwortung zu tragen
für die Frucht der Begegnung
das gemeinsame Kind.

Er gab ihm einen kräftigen Rücken,
um aufrecht zu gehen.
Er gab ihm die Brust,
um Trost zu spenden und Ruhe,
wenn sich die Seele der Gefährtin
und des Gefährten verdunkelt,
wenn sie von Kummer beschwert
und in Ängsten aufgewühlt ist.

Er gab ihm Arme und Hände zum Handeln
damit er das Notwendige tue,
Einhalt gebietet dem der ihn schwächt.
Er berechtigte ihn klar zu sein und fest.

Seine Berührungen sollen zärtlich und kräftig
sein,
verbunden mit den Neigungen seines Herzens.
Dazu gab ihm Gott das Herz,
damit sein Wille eine Richtung findet.
Er tun und lassen kann was seinem Wohle
dient,
ihn zufrieden macht.

Gott gab ihm Augen um zu sehen
was da ist und geschieht.
Er gab ihm Ohren um hinzuhören,
einen Mund zum Aussprechen ,
einen Verstand der ihn ernüchtert,
damit er sich nicht unnötig gefährdet.

Er gab ihm die Urteilskraft, um
Unwichtiges von Wichtigem zu scheiden.
Damit er das rechte Maß finde
und den guten Abstand,
so dass der Strom der Empfindungen
ihn nicht wegreißt und trennt

von den Verbindungen seines Herzens.

All das gab ihm Gott zu seiner Freude.

Weil er ihn meinte, gab er ihm was er brauchte
damit er Liebe erfahren, geben und annehmen
kann.

So schuf er den Mann in seiner Verletzlichkeit.

Mann und Frau waren ein Fleisch.

Und Gott schaute auf alles was er gemacht
hatte
und er sah, dass es gut war.

Dann ruhte Gott in der Stille.